



Mit seiner neuen Top-Line stößt Cambridge Audio in ungekannte Preis- und Klangdimensionen vor. Endlich durften wir den Vollverstärker „Edge A“ im Hörraum begrüßen.

Carsten Barnbeck

Ganz großes Kino!



STICHWORT

TV ARC

Neuere TV-Modelle können ihre Tonsignale via HDMI an Verstärker leiten. Dieser „Audio Return Channel“ (ARC) transportiert auch Steuersignale, man kann den Pegel des Verstärkers daher über die TV-Fernbedienung steuern.



Um den kompromisslosen Auftritt des Edge zu untermauern, entwarf Cambridge Audio eine unverwüsthche Metallfernbedienung.

Hatten Sie bereits Gelegenheit, einen Verstärker von Cambridge Audio zu hören? Den CXA80 vielleicht? Einen 851A? Dann erwartet Sie auf den kommenden Zeilen nur wenig Überraschendes, da Sie absehen können, wohin die Reise geht: Das neue Flaggschiff fügt sich harmonisch in die Tradition der Briten und ist musikalisch bis in die hinteren Winkel seiner Schaltkreise. Was soll man auch anderes erwarten von einem Hersteller, der die Visitenkarten seiner Mitarbeiter mit den emotionalsten Momenten ihrer Lieblings-Songs garniert und der in seiner Londoner Firmenzentrale einen Live-Club betreibt? Die Herrschaften leben ihre Leidenschaft und übertragen diesen Spirit auf all ihre Komponenten.

So vertraut uns der Charakter des „Edge A“ vorkommt, so außergewöhnlich ist er. Cambridge Audio ist in unseren Köpfen als Marke verankert, die große Leistung für kleines Geld bietet. Als uns der technische Direktor Dominic Baker und Marketing-Chef Mark Whiteman bei einem Redaktionsbesuch im vergangenen Herbst zuflüsterten, dass ein Verstärker für 5000 Euro heranrollt, glaubten wir zunächst an ein Missverständnis. Wenige Minuten später flackerten erste Bilder des riesigen neuartigen Pegelstellers über den Computerbildschirm, und uns dämmerte, dass die beiden weder unter Sauerstoff- noch unter Kaffeemangel litten. Den Rahmen für den hochpreisigen Ausflug bildet das fünfzigste Firmenjubiläum: Cambridge Audio wollte seine Entwickler für ihre tolle Arbeit belohnen, indem man ihnen grünes Licht für den Entwurf eines Traumverstärkers gab. Und prompt skizzierten sie ein Konzept voller Kontraste, das äußerlich betont schlicht daherkommt, im Inneren aber nur so vor technischer Finesse strotzt.

Der Edge A besitzt eine einzige Taste, mit der er ein- und ausgeschaltet wird. Es gibt einen Auto-Standby, der sich über einen rückwärtigen Schalter deaktivieren lässt. Als zentrales Steuerelement dient der unübersehbare, aus 31 Einzelteilen zusammengesetzte Riesensteller, dessen linearer Regelweg ein perfektes Handling der 195 Watt Dauerleistung gewährleistet. Erst auf Zwölf-Uhr-Stellung geht der Amp in gehobene Zimmerlautstärke über, es bleibt daher reichlich Weg, um seine leiseren Gangarten haarfein zu justieren. Wie der gesamte Verstärker wird dieser Encoder übrigens in Handarbeit gefertigt. Für stufenlose Übergänge verwenden die Briten im Inneren ihres Stellwerks einen Digitalkonverter namens MDAC, der über 65.000 Pegelstufen berechnet, die er als Steueranweisung an ein Widerstandsnetzwerk weiterleitet. Das sitzt an der Gehäuserückseite direkt in der Vorstufe – obwohl digital geregelt wird, bleibt das Signal jederzeit analog.

Am Schaft des Stellers befindet sich ein griffiger Ring, der durch die insgesamt neun Eingänge schaltet. Hier liegt unser einziger kleiner Kritikpunkt am faszinierenden Design des Edge: Da die Beschriftung der ringförmig angeordneten Dioden schon aus einem Meter nicht mehr ablesbar ist und es auf der Fernbedienung keine Direktwahltasten gibt, muss man auswendig lernen, welches Gerät wo angeschlossen wurde.

Dafür sitzt die Konnektivität: Der Edge bietet zwei vergoldete Chinch-Eingänge sowie einen symmetrischen XLR-In. Der verbaute D/A-Wandler nimmt Signale optisch oder koaxial entgegen und hat einen Computeranschluss im USB 2.0-Format. Außergewöhnlich ist der HDMI-Anschluss für den **TV ARC**. Der integrierte Sabre-DAC verarbeitet Signale bis 24/192 und besitzt eine fixe Abstimmung, man muss sich also nicht mit den Digitalfiltern herumschlagen. Der Wandler arbeitet mit den vorgewählten Einstellungen extrem musikalisch, fokussiert und stimmungsvoll. Abgerundet wird das Paket durch Bluetooth im aptX HD-Format mit einer Bandbreite von 576 Kilobit. Er schluckt freilich auch normales aptX, MP3 sowie AAC.

Hinaus geht's über Single-Wire-Terminals oder zwei Pre-Outs, die vorrangig für die Kopplung mit der Stereo-Endstufe „Edge W“ (um 3000 Euro) gedacht sind – parallel zum A erscheint in den kommenden Wochen



Die stabilen Signalanschlüsse offenbaren den symmetrischen Doppel-Mono-Aufbau des Edge A.

eine Kombi aus der Controller-Vorstufe „Edge NQ“ (um 4000 Euro inklusive Netzwerkspieler) und der Endstufe, die direkt von den Class-AB-Kraftwerken des A abgeleitet wurde und sich daher auch als perfekte Bi-Amping-Ergänzung empfiehlt.

Mit knapp 200 Watt und Impulsspitzen von bis zu 250 Watt ist der Edge ein Kraftprotz. Durch seine übermotorisierte Netztopografie spielt er sogar derart souverän und wuchtig auf, als habe er die doppelte Leistung. Sein Herz bilden zwei riesige Ringkerne, die gegenphasig übereinander verbaut werden und so einen Teil ihrer Magnetfelder terminieren. Ein dritter Trafo speist die digitalen Schaltungen. Die Endstufen sind direkt neben der Energieversorgung angeordnet und besitzen offene, schienenartige Stromführungen. Obwohl man das superb verarbeitete Aluminiumgehäuse nach dem Lösen von nur zwei Stellschrauben öffnen kann, sollte ein Laie unbedingt seine Finger aus dem brennenden Innenleben lassen. Der Kopfhöreranschluss an der Front schaltet die Endstufen übrigens vollständig ab und spart so während seiner Verwendung reichlich Strom.

Mit derartigen Kraftreserven arbeitet der A dynamische Feinabstufungen filigran heraus. Er ist ein schneller, zeitlich hochpräziser Verstärker, für den Störeinflüsse wie Klirr und Intermodulation Fremdworte sind. Auf Wunsch kann er es richtig krachen lassen, pustet an gnädigen Boxen wie DALIs Epicon 6 knochentrockene und schiebende Basswellen in den Hörraum. Allerdings ist so ein Spektakel nicht sein vorrangiges Metier. Viel lieber drückt er Stimmen wie der von Leslie Feist im zauberhaften „Graveyard“ einen Glanz und eine Seele auf, die seine Zuhörer dahinschmelzen lassen. Seidige Klangfarben und das Herauskitzeln feinsten Untertönen beherrscht er meisterhaft! Die Box verschwand dabei vollständig als Klangquelle, und man konnte sich völlig befreit der Illusion hingeben, Instrumente und Stimmen stünden auf einer riesigen Bühne.

Wie gesagt: All das kennt man grundsätzlich von Cambridge Audio. Den losgeleiteten Entwicklern gelang mit ihrem Edge aber tatsächlich das Kunststück, die betörende Klangwelt des britischen Unternehmens auf eine körperlich spürbare Ebene zu bringen und in ein ebenso bezauberndes Design zu kleiden. Ganz großes Kino!

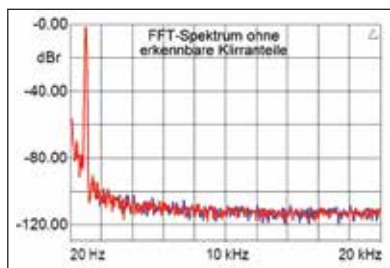
Cambridge Audio Edge A



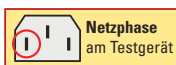
Preis: um 5000 €
 Maße: 47 x 16 x 47 cm (BxHxT)
 Garantie: 5 Jahre
 Kontakt: Cambridge Audio
 Tel.: +49 40 947 92800,
 www.cambridgeaudio.com

Cambridge Audio belohnt sich für 40 Jahre gute Arbeit und schenkt seinen Fans den besten Verstärker, den die Briten je konzipiert haben: Musikalisch, farbkraftig und unschlagbar dynamisch!

Messergebnisse



Rauschabstand bez. auf 24 Bit	97,6 dB
Rauschabstand bez. auf 16 Bit	88,2 dB
Rauschabstand Digital Null	98,2 dB
Wandlerlinearität bei -90dBFS	0,1 dB
Dauerleistung (8 Ohm / 4 Ohm)	117,4 W/195 W
Impulsleistung 4 Ohm (1kHz)	248 W
Klirr. bei 50mW/5W/1dB Pmax	0,01 / 0,001 / 0,002 %
Intermod. 50mW/5W/1dB Pmax	0,0003 / 0,0006 / 0,8 %
Rauschabstand bei 50mW/ 5W	71,4 dB/91,2 dB
Dämpfungsf. an 4 Ohm (63Hz/1kHz/14kHz)	100/90/50
Obere Grenzfrequenz (-3dB/40hm)	>80 kHz
Übersprechen Line 1 > Line 2	92,4 dB
Gleichlauffehler Volume bei -60dB	0,08 dB
Leistungsaufn. Stby/Leerl. (bei)	<2 W/160 W



LABOR-KOMMENTAR: Sehr gute, unerschütterlich stabile Leistungsdaten treffen auf außergewöhnlich niedrige Zerr- und Modulationswerte sowie einen hohen Rauschabstand.

Ausstattung

3 analoge Eingänge (2 x Cinch, 1 x XLR), 3 Digitaleingänge (1 x koaxial, 2 x optisch) USB-Audio, HDMI-In (TV ARC), Bluetooth inkl. AptX HD, Single-Wire-Terminal, 2 Pre-Outs (Cinch/XLR), Fernbedienung

STEREO - TEST	
KLANG-NIVEAU	89%
PREIS/LEISTUNG	
★ ★ ★ ★ ☆	
EXZELLENT	



DAMIT HABEN WIR GEHÖRT

Feist: Metals

Das dritte Studioalbum markiert den bisherigen Höhepunkt im Schaffen der Kanadierin. Exzellente produzierte Songs mit genau der richtigen Portion Schmutz.

Ein wahrer Meister seidiger Klangfarben